



Elf Zentimeter großes linksseitiges Nebennierenkarzinom bei einer 57-jährigen Patientin. (Foto: Endokrinologie, Uniklinik Würzburg)

## Tödlicher Stress für Krebszellen

**Eine bessere Therapie bei Nebennierenkrebs: Das ist Ziel eines Forschungsprojekts an Uni und Uniklinikum Würzburg. Im Idealfall lassen sich die Ergebnisse auch auf andere Krebsarten übertragen.**

Das Nebennieren-Karzinom ist ein besonders bösartiger Tumor, an dem häufig junge Erwachsene und bisweilen sogar Kinder erkranken. Es gilt als seltenes Leiden; jährlich treten in Deutschland 80 bis 120 neue Fälle auf. Die Sterblichkeit ist hoch, denn auch nach der kompletten chirurgischen Entfernung des Tumors tritt er bei bis zu 70 Prozent der Patienten erneut auf.

Kaum besser ist der Erfolg der zur Zeit einzigen zugelassenen medikamentösen Therapie mit dem Wirkstoff Mitotane: Nur etwa 30 Prozent der Patienten profitieren davon. Dabei leiden sie häufig unter schweren Nebenwirkungen – angefangen bei Übelkeit, Erbrechen und Durchfall über Stoffwechselstörungen bis hin zu Störungen des zentralen Nervensystems. Nicht wenige Patienten brechen deshalb die Behandlung vorzeitig ab.

### 650.000 Euro von der DFG

Die Treffsicherheit der Therapie zu steigern und effektivere Medikamente zu entwickeln: Das ist deshalb das Ziel eines Forschungsprojekts an Universität und Universitätsklinikum Würzburg. Die Leitung dieses Projekts liegt in den Händen von Professor Martin Fassnacht, Leiter des Schwerpunkts „Endokrinologie und Diabetologie“ an der Medizinischen Klinik I, und dem

Privatdozenten Dr. Matthias Kroiß, Oberarzt an der gleichen Klinik. Ebenfalls daran beteiligt ist Dr. Silviu Sbiera, Leiter des Endokrinologischen Forschungslabors. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert das Vorhaben in den kommenden drei Jahren mit rund 650.000 Euro.

Bei ihrer Suche nach einer besseren Therapie müssen die Wissenschaftler nicht bei Null beginnen. In einem vorangegangenen Projekt ist es ihnen bereits gelungen, ein Enzym zu identifizieren, das relativ spezifisch in Nebennierenkarzinomzellen vorkommt und durch Mitotane gehemmt wird. Dieses Sterol-O-Acyltransferase 1 – oder kurz SOAT<sub>1</sub> – genannte Enzym ist für die Bildung von Cholesterin-Speichern erforderlich. „Wir konnten zeigen, dass Mitotane die Lipidzusammensetzung besonders in hormonproduzierenden Zellen der Nebennierenrinde beeinflusst und dadurch einen speziellen Stress-Signalweg stark aktiviert“, erklärt Matthias Kroiß. Auslöser dieses Geschehens sei die direkte Hemmung von SOAT<sub>1</sub> durch Mitotane.

### **Europaweit führend bei Nebennieren-Erkrankungen**

In mehreren Teilprojekten wollen die Würzburger Wissenschaftler nun die molekularen Mechanismen im Detail entschlüsseln und – darauf aufbauend – Ansatzpunkte für eine bessere Therapie identifizieren.

An oberster Stelle steht dabei die Idee, SOAT<sub>1</sub> als Marker für den Therapieerfolg von Mitotane zu nutzen. „Wir werden in mehr als 300 klinisch sehr genau charakterisierten Tumorproben prüfen, inwieweit die Expressionsstärke von SOAT<sub>1</sub> das Ansprechen des Nebennierenkarzinoms auf eine Monotherapie mit Mitotane vorherzusagen vermag“, erklärt Martin Fassnacht.

Die Würzburger Uni und Uniklinik zählen zu den weltweit führenden Einrichtungen bei der Erforschung und Behandlung von Erkrankungen der Nebenniere. Sie sind Gründungsmitglied des European Network for the Study of Adrenal Tumours und initiierten das Deutsche Nebennierenkarzinom-Register, das inzwischen zu einem europäischen Register mit Biobank ausgebaut wurde. Dort lagern heute Gewebeproben von mehr als 1.000 Patienten mit detaillierten klinischen Angaben, auf die die Wissenschaftler jetzt zugreifen können.

### **Besser verträgliche Wirkstoffe gesucht**

Sollte sich SOAT<sub>1</sub> tatsächlich als Marker für die Wirkung einer Mitotane-Therapie erweisen, verbessert das natürlich noch nicht die Behandlungschancen aller Patienten. Es könnte allerdings zur Folge haben, dass der Gruppe unter den Erkrankten, die sowieso nicht davon profitieren, weil das Enzym nicht im Tumor vorhanden ist, eine belastende Therapie erspart bleibt.

Auch alternative SOAT<sub>1</sub>-Hemmer, die möglicherweise wirksamer und verträglicher sind als Mitotane, wollen die Wissenschaftler unter die Lupe nehmen. Es treibt sie die Frage, ob und in welchem Maße diese eine Wirkung im Nebennierenkarzinom besitzen. „Interessanterweise wurden etliche SOAT<sub>1</sub>-Inhibitoren in den 1990er-Jahren als Cholesterinsenker entwickelt“, erklärt Matthias Kroiß. Wegen massiver Nebenwirkungen im Bereich der Nebennieren haben es viele dieser Substanzen allerdings nie zum marktreifen Medikament geschafft, so der Mediziner. Kroiß und seine Mitarbeiter werden deshalb mit unterschiedlichen Methoden die Effekte verschiedener SOAT-Hemmer auf Nebennierenzellen zu entschlüsseln versuchen.

### Vergleichbare Mechanismen bei weiteren Krebsarten

Auch wenn das Nebennierenkarzinom im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts steht: Die Erkenntnisse, die dabei gewonnen werden, könnten ebenfalls die Behandlung weiterer Krebsarten voranbringen. „Wir vermuten, dass Tumorarten, die einen erhöhten Cholesterin-Stoffwechsel aufweisen, ebenfalls von einer Therapie profitieren, die an SOAT1 angreift“, sagt Martin Fassnacht.

Drei Jahre sind in der Forschung keine lange Zeit. Trotzdem sind die Wissenschaftler zuversichtlich, dass es ihnen in dieser Zeit gelingen wird, einen entscheidenden Schritt zur Verbesserung der Therapie des Nebennierenkarzinoms zu erzielen und möglicherweise auch die Grundlage für SOAT1 als Zielmolekül der Therapie anderer Tumoren zu schaffen.

### Kontakt

Prof. Dr. Martin Fassnacht, T: +49-931-201-39201 oder -39200, fassnacht\_m@ukw.de

PD Dr. Dr. Matthias Kroiß, T: +49-931-201-39939; kroiss\_m@ukw.de

## Computerspiele: Nische war gestern

**Wer Games Engineering oder Mensch-Computer-Systeme studiert, dürfte später leicht Arbeit finden. Nicht nur in der Computerspielbranche sind Fachleute auf diesem Feld gefragt.**

Computerspiele sind beliebt: Rund 34 Millionen Spieler gibt es in Deutschland, 47 Prozent davon sind Frauen. Leute mit Hauptschulabschluss gehören genauso dazu wie Hochschulabsolventen. Die Spieler sind im Schnitt 37 Jahre alt, sie kommen zunehmend aus einkommensstarken Schichten. Der Umsatz der Branche liegt weltweit bei vielen Milliarden Dollar, in Deutschland bei 1,2 Milliarden Euro (2013).



Virtuelle Realität: Ein Mann spielt über Sprache und Gestik vor einer immersiven Virtual-Reality-Großleinwand. (Foto: Marc Latoschik)

Aus wirtschaftlichen Interessen heraus will der Freistaat Bayern eine Games-Szene etablieren. Darum fördert er die Entwicklung „kulturell und pädagogisch hochwertiger“ Spiele, darum hat er die Einrichtung des Studiengangs „Games Engineering“ an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg unterstützt. Vergleichbare Studiengänge gibt es in Bayern an der TU München und an der Hochschule Kempten.



Informierten über Transferpotenziale von Games Engineering (v.l.): Christopher Kassulke (HandyGames), Sebastian Kühl (Region Mainfranken GmbH), Frank Albert (IHK Würzburg-Schweinfurt), Dr. Michaela Haberlander (Film-Fernseh-Fonds Bayern), Prof. Dr. Sebastian von Mammen (Universität Würzburg), Jim Sengl (Medien-Netzwerk Bayern), Dr. Wolfram Remlinger (Audi), Karsten Lehmann (Ubisoft Blue Byte), Prof. Dr. Marc Latoschik (Universität Würzburg). (Foto: Rudi Merkl)

### **Innovationsforum im Institut für Informatik**

Fachleute für Games sind gesucht – nicht nur in der Computerspielbranche. Das wurde bei der Veranstaltung „Games Engineering als branchenübergreifender Technologietreiber“ deutlich, zu der am 28. November 2017 neben Firmenvertretern auch viele Studierende in den Zuse-Hörsaal des Instituts für Informatik gekommen waren.

Eingeladen hatten die Standort-Initiative „Innovationsregion Mainfranken“, die IHK Würzburg-Schweinfurt, die Region Mainfranken GmbH sowie die JMU-Professoren Marc Latoschik und Sebastian von Mammen vom Lehrstuhl für Mensch-Computer-Interaktion.

### **Fachleute für Games sind gesucht**

Nische war gestern: Unter diesem Motto informierten Jim Sengl vom Medien-Netzwerk Bayern und Dr. Michaela Haberlander vom Film-Fernseh-Fonds Bayern über die Bedeutung der Games-Branche. „Der Freistaat will das Knowhow, das ihr hier lernt, am Standort Bayern behalten“, so Haberlander zu den Studierenden. Darum gebe es auch staatliches Fördergeld für Leute, die frische Ideen mit einer Firmengründung umsetzen wollen. Für 2018 stünden 2,4 Millionen Euro zur Verfügung.

Wir stellen Mitarbeiter ein: Diese klare Botschaft hörten die Studierenden von Firmenvertretern. Christopher Kassulke, nach eigenen Worten die „Rampensau“ seiner Firma, repräsentierte das Unternehmen HandyGames (Giebelstadt). Er sprach darüber, wie andere Branchen von der Spieleindustrie lernen können. Zweiter Referent war Karsten Lehmann vom Unternehmen Ubisoft Blue Byte. Er thematisierte unter anderem Herausforderungen für die Spieleproduktion im HD-Bereich.

### **Games-Technologie in der Autoindustrie**

Wie die Technologie und das Knowhow der Games-Branche in der Autoindustrie zum Einsatz

kommen, erklärte Dr.-Ing. Wolfram Remlinger, Fachreferent für Fahrsimulationsmethoden bei der Audi AG. Auch er hatte eine gute Nachricht für künftige Uni-Absolventen: „Wir werden Leute brauchen, die virtuelle Welten bauen können.“ Gefragt seien zum Beispiel computer-generierte Städte, um das automatisierte Fahren zu testen. Künstliche Umgebungen kommen außerdem in virtuellen Showrooms, bei Auto-Konfiguratoren im Internet und bei Fahrsimulationen zum Einsatz.

### **Standort Würzburg mit Gründerzentren**

Den Studierenden an der Universität Würzburg wird ein enormes Spektrum für die Realisierung interaktiver, echtzeitfähiger Systeme vermittelt. Im Mittelpunkt stehen dabei wissenschaftliche Innovationen und neue technologische Lösungen, so Sebastian von Mammen in seinem Schlusswort. Er ist seit März 2017 Professor für Games Engineering an der JMU.

Für den Standort Würzburg hat er viel Lob übrig: „Hier gibt es Gründerzentren, die aktiv auf uns zukommen.“ Ein neues Zentrum für digitale Innovationen ist aktuell im Bau – es entsteht gleich neben dem Campus Nord der Universität.

### **Weblink**

Games Engineering an der JMU studieren: <http://games.uni-wuerzburg.de/>

## **Großzügige Spende für Immuntherapie-Projekt**

**Die Stammzelltransplantation zu verbessern, ist Ziel eines neuen Forschungsprojekts an der Medizinischen Klinik II des Uniklinikums Würzburg. Eine großzügige Spende von Merete und Alexander Knauf unterstützt das Projekt entscheidend.**

Bei dem von Professor Andreas Beilhack geleiteten Vorhaben geht es darum, mit einem völlig neuartigen Ansatz die möglichen Abstoßungsreaktionen zwischen einem Stammzelltransplantat und den Körperzellen des Empfängers noch präziser in den Griff zu bekommen.

### **Verbesserungen in der Gesellschaft voranbringen**

„Meine Frau und ich engagieren uns regelmäßig in Projekten, bei denen wir den Eindruck haben, mit einer finanziellen Förderung wichtige Verbesserungen in unserer Gesellschaft wirklich voranbringen zu können“, sagt Alexander Knauf, der geschäftsführende Gesellschafter des weltweit aktiven Baustoffunternehmens Knauf aus Iphofen. Nicht zuletzt, weil seine Frau Merete selbst Medizinerin ist, sei auch dieser Themenbereich in ihrem gemeinsamen Förderfokus.

Auf der Suche nach einem passenden Vorhaben wandten sich die Mäzene kürzlich an Professor Alfred Forchel. Der Präsident der Würzburger Universität unterbreitete ihnen einen Fächer aktueller lokaler Projekte. Unter diesen wählten die Eheleute Knauf ein Vorhaben von Professor Andreas Beilhack von der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Uniklinikums Würzburg aus.



In einem Labor des Zentrums für Experimentelle Molekulare Medizin (von links): Andreas Beilhack und Musga Qureischi von der Forschungsgruppe zur experimentellen Stammzelltransplantation, die Mäzene Merete und Alexander Knauf sowie Alfred Forchel, der Präsident der Würzburger Universität. (Foto: Arnika Hansen / Uniklinikum Würzburg)

Beilhack leitet eine Forschungsgruppe zur experimentellen Stammzelltransplantation am Zentrum für Experimentelle Molekulare Medizin (ZEMM). Er erläutert: „In Europa werden jährlich über 40.000 Knochenmark-Stammzelltransplantationen durchgeführt. Mehr als 16.000 Patienten erhalten dabei eine Stammzelltransplantation von einem gesunden Fremdspender, wovon derzeit fast jeder zweite Patient nicht überlebt.“ Der Grund hierfür ist eine unerwünschte Immunreaktion, die Graft-versus-Host Erkrankung. Ziel des jetzt geförderten Forschungsprojekts ist es, die Grundlage dafür zu schaffen, diese Nebenwirkungen zu lindern und diese Leben zu retten.

### **Gefährliche T-Lymphozyten unterdrücken, hilfreiche erhalten**

Die schädlichen Abstoßungsreaktionen in den Griff zu bekommen, ist keine einfache Aufgabe. „Mit dem Transplantat erhält der Patient einen ganzen Pool von fremden, unterschiedlichen T-Lymphozyten. Ein Teil dieser Abwehrzellen kann die Körperzellen des Empfängers attackieren. Diese gefährlichen Zellen gilt es, zu unterdrücken. Ein anderer Teil jedoch verhindert Infektionen und sorgt für einen Anti-Tumoreffekt. Diese müssen wir nach Möglichkeit in ihrer Funktionsfähigkeit erhalten“, schildert Beilhack. Mit den bisher verfügbaren Behandlungsmethoden gelingt diese Selektion nach seinen Worten leider nicht: Sie beeinträchtigen unspezifisch alle T-Lymphozyten – auch diejenigen, die für den gewünschten Anti-Tumorkampf verantwortlich sind.

In einem völlig neuartigen, am ZEMM vorangetriebenen Ansatz sollen jetzt per Gentechnik designte Eiweißmoleküle geschaffen werden, die genau diesen Nachteil überwinden und gezielt nur die gefährlichen T-Lymphozyten eliminieren oder – alternativ dazu – diese in tolerante Zellen umwandeln.

„Wir sprechen hier zwar von Grundlagenforschung, aber von einer extrem zielorientierten“, unterstreicht Musga Qureischi, die in der Arbeitsgruppe von Andreas Beilhack seit Mai dieses Jahres das Projekt maßgeblich vorantreibt. Dieses zielt nach Angaben der Nachwuchswissen-

schaftlerin zwar konkret auf Verbesserungen in der Stammzelltherapie ab, bei einem Erfolg könne das Prinzip aber durchaus auch auf viele Autoimmun- und Entzündungskrankheiten übertragen werden. „Hier kommt dem Projekt auch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Molekularbiologen Professor Harald Wajant sowie den Kinderonkologen Professor Paul-Gerhardt Schlegel und Privatdozent Dr. Matthias Wöfl vom Uniklinikum Würzburg zugute“, ergänzt Beilhack.

### **Private Spende hilft, die Wirksamkeit nachzuweisen**

„Die großzügige Spende des Ehepaars Knauf hilft, eine typische Hürde in der deutschen Förderlandschaft zu überspringen“, freut sich Universitätspräsident Forchel und erläutert: „Für das Erlangen von öffentlichen Geldern müssen Projekte wie dieses eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit wissenschaftlich nachweisen. Aber schon um diesen Nachweis führen zu können, sind beträchtliche Mittel erforderlich. Wir sind für das herausragende Engagement des Ehepaars Knauf ganz besonders dankbar, durch das diese Lücke überbrückt werden kann.“

Bei gutem Verlauf des Vorhabens kann der angestrebte Nachweis laut Andreas Beilhack innerhalb der kommenden zwei Jahre gelingen.

## **Hohe Auszeichnung für Ulrich Konrad**

**Professor Ulrich Konrad, Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft I, ist mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.**

Im Rahmen eines Festakts im Fürstensaal der Würzburger Residenz hat Bayerns Innenstaatssekretär Gerhard Eck am Freitag, 1. Dezember 2017, Professor Ulrich Konrad das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Der Verdienstorden wird an in- und ausländische Bürgerinnen und Bürger für politische, wirtschaftlich-soziale und geistige Leistungen verliehen sowie darüber hinaus für alle besonderen Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland, wie zum Beispiel im sozialen und karitativen Bereich. Er ist die einzige allgemeine Verdienstauszeichnung in Deutschland und damit die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Der Verdienstorden wird in acht verschiedenen Stufen verliehen.



Ulrich Konrad, Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft I.  
(Foto: Barbara Frommann)

**International anerkannter Musikwissenschaftler**

Ulrich Konrad (60) ist ein bundesweit und international anerkannter Musikwissenschaftler und gilt als einer der profiliertesten Mozartforscher Deutschlands.

Er studierte Musikwissenschaft und Deutsche Literaturgeschichte und promovierte 1983 im Alter von 26 Jahren. Im Jahr 1991 erfolgte seine Habilitation an der Universität Göttingen und der Erwerb der „venia legendi“, der Lehrberechtigung für das Fach Musikwissenschaft, anschließend erfolgte seine Ernennung zum Hochschuldozenten.

1996 übernahm er das Ordinariat für Musikwissenschaft und die Leitung des Instituts für Musikwissenschaft an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Seit 2009 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft I, der Musik des neuzeitlichen Europa am Institut für Musikforschung der JMU.

Er arbeitet aktiv in der akademischen Selbstverwaltung der Universität mit, so schon mehrmals als Prodekan und als Dekan der damaligen Philosophischen Fakultät I sowie als Mitglied des Akademischen Senats.

Schwerpunkte seiner Forschungen sind Europäische Musikgeschichte vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Musikphilologie und Musikedition, des Weiteren Schaffensprozesse von Komponisten seit dem 18. Jahrhundert, Komponieren in den 30er- und 40er-Jahren sowie Notation von Instrumentalmusik.

**Experte für Mozart und Wagner**

Konrad gilt als Experte für die europäische Musik der Neuere Zeit, besonders der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Richard Wagner. Anhand der intensiven Beschäftigung mit rund 300 erhaltenen Werk-Skizzen von Mozart konnte er bisherige Annahmen zu seiner Kompositionsweise widerlegen. Sie zeigten, dass Mozart nicht impulsiv und mühelos komponierte, wie bisher angenommen, sondern sehr bewusst und planvoll.

Anlässlich des 200. Geburtstages von Richard Wagner publizierte Konrad im Jubiläumsjahr 2013 die Edition der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ in Zusammenarbeit mit dem Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth. Dieses Werk wurde mit dem Deutschen Musikeditionspreis „Best Edition“ ausgezeichnet.

**Engagiert in der Kulturarbeit**

Zudem hat er viele weitere Ämter und Funktionen inne, so ist er beispielsweise ordentliches Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina Halle und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München sowie Vorsitzender der Robert-Schumann-Forschungsstelle e. V. Düsseldorf. In Publikationen, Ausstellungen und Vorträgen macht er die Ergebnisse seiner Disziplin der Gesellschaft zugänglich. Auch in seiner Heimatgemeinde Gerbrunn engagiert er sich in der Kulturarbeit.



## Engagiert für Barrierefreiheit

**Staatssekretär Bernd Sibler hat in München erneut ein Signet „Bayern barrierefrei“ verliehen. Es ging diesmal an einen Forschungs- und Praxisverbund, der von der Universität Würzburg koordiniert wird.**

Der Forschungs- und Praxisverbund „Inklusion an Hochschulen und barrierefreies Bayern“ hat am 27. November 2017 von Wissenschaftsstaatssekretär Bernd Sibler das Signet „Bayern barrierefrei“ verliehen bekommen. Das Signet ist Bestandteil des gleichnamigen Programms der bayerischen Staatsregierung. Es soll ein Zeichen der Würdigung für all diejenigen sein, die in Bayern Barrieren abbauen.



Bernd Mölter, Olaf Hoos und Sandra Mölter (v.r.) von der Uni Würzburg nahmen das Signet „Bayern barrierefrei“ von Staatssekretär Bernd Sibler entgegen. (Foto: StMBW)

Dem Verbund gehören die Universitäten Würzburg und Bayreuth, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften Ansbach, Landshut und München sowie die Technische Hochschule Deggendorf an. Er hat seine Arbeit im Januar 2017 aufgenommen; die Universität Würzburg koordiniert alle seine Aktivitäten.

„Ich freue mich über das Engagement der beteiligten Hochschulen, gemeinsam ein Zeichen für die Barrierefreiheit zu setzen“, so Sibler bei der Verleihung des Signets.

### Was der Verbund bewegen will

Im Forschungs- und Praxisverbund werden die Initiativen der einzelnen Hochschulen im Bereich der Inklusion zusammengeführt und wissenschaftlich begleitet. Zudem hat sich das Projekt zum Ziel gesetzt, die praxisorientierte Forschung auszubauen, neue Lehrformen zu entwickeln, Netzwerke zu bilden und Handlungsempfehlungen auszusprechen.

Die daraus entstehenden Impulse sollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben weiter voranbringen, auch über die Hochschulen und den Freistaat hinaus.

Website des Forschungs- und Praxisverbunds „Inklusion an Hochschulen und barrierefreies Bayern“: <https://www.uni-wuerzburg.de/inklusion/startseite/>

### Universität erhielt das Signet 2016

Die Universität Würzburg hat das Signet „Bayern barrierefrei“ als erste Universität in Bayern bereits im März 2016 verliehen bekommen. Seitdem ging das Siegel an viele weitere Einrichtungen, die sich für Barrierefreiheit engagieren, etwa an Gasthöfe, Schwimmbäder oder Behörden.

## Inklusion auf dem Campus

**Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg ins reguläre Arbeitsleben unterstützen: Diese Idee wird auch an der Universität Würzburg gelebt. So konnte jetzt ein neuer Mitarbeiter begrüßt werden.**



Christoph Nölke zeigte Vertreterinnen der Mainfränkischen Werkstätten und Mitarbeitern der Universität den Laubbläser und andere Geräte, mit denen sein Team auf dem Hubland-Campus unterwegs ist. (Foto: Robert Emmerich)

Wenn der Hubland-Campus jeden Tag tadellos gepflegt erscheint, dann ist das dem Technischen Betrieb der Universität zu verdanken. Vier der rund 70 Mitarbeiter kümmern sich unter der Leitung von Andreas Kümmet um die Grün- und Außenanlagen.

Sie sorgen unter anderem für den Winterdienst, räumen im Herbst Laub beiseite, mähen im Sommer die Wiesen, schneiden auf den Parkplätzen und rund um die Institute Sträucher zurück. Außerdem sammeln sie ganzjährig den Müll ein, der auf dem Nord- und Süd-Campus mit seinen fast 80 Hektar Fläche zusammenkommt.

### Am Anfang stand ein Praktikum

Kümmets Team wird seit gut einem Jahr von Christoph Nölke verstärkt. Der junge Mann war vorher bei den Mainfränkischen Werkstätten für Menschen mit Behinderungen beschäftigt, wollte aber lieber „richtig arbeiten“. Über ein Praktikum konnten er und der Technische Betrieb sich gegenseitig kennenlernen. Seit 1. Dezember 2017 ist Nölke nun im Rahmen einer Patenschaftsvereinbarung mit den Werkstätten dauerhaft bei der Universität angestellt.

Eröffnet wurde ihm dieser Berufsweg durch den Fachbereich „INklusiv! Gemeinsam arbeiten“ der Mainfränkischen Werkstätten. Der verfolgt das Ziel, erwachsene Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in die reguläre Arbeitswelt zu unterstützen. Seit seiner Gründung im Jahr 2015 hat der Fachbereich schon 52 Beschäftigte an Betriebe in Unterfranken vermittelt, zwei davon an die Universität Würzburg.

### Universität will Vorbild sein

Unikanzler Uwe Klug hieß den neuen Mitarbeiter bei einer kleinen Feier willkommen. „Die Universität will Inklusion fördern – nicht nur in Studium und Forschung, sondern auch im wissenschaftsunterstützenden Bereich“, so Klug. Als einer der größten Arbeitgeber in Unterfranken will die Universität damit ein Vorbild sein.

„Herr Nölke ist eine deutliche Unterstützung für die Arbeitsgruppe Außendienst und hier voll integriert“, so Joachim Wagner, der Leiter des Technischen Betriebs. Er freue sich, den neuen Mitarbeiter nun dauerhaft beschäftigen zu können, „denn er macht seine Arbeit ganz hervorragend.“



Kanzler Uwe Klug und Madeleine Leube unterschreiben die Patenschaftsvereinbarung zur Beschäftigung von Christoph Nölke. (Foto: Robert Emmerich)

### Auszeichnungsgeschenk überreicht

„Wir sind sehr stolz darauf, dass die Universität unser Projekt unterstützt“, sagte Madeleine Leube, Leiterin des Fachbereichs „INklusiv!“. Sie unterzeichnete bei der Feier die Patenschaftsvereinbarung mit Kanzler Klug. Und sie überreichte dem Technischen Betrieb zusammen mit Christoph Nölke ein zwar handliches, aber doch schweres Objekt: ein Stück Straßenbahngleis. „Das ist unser Auszeichnungsgeschenk für Kooperationsbetriebe“, so Leube.

Die Universität möchte diese Form der Kooperation ausweiten: „Wir werden uns anstrengen, auch in anderen Bereichen der Universität weitere Beschäftigungsmöglichkeiten dieser Art zu schaffen“, so der Kanzler.

### Hintergründe zum Projekt „INklusiv!“

Bei „INklusiv!“ lernen sich die Betriebe und die Bewerber in einem Praktikum kennen. Von professionellen Integrationsbegleitern – im Fall von Christoph Nölke ist das Heike Bieber – bekommen sie Beratung in allen Fragen rund um den Arbeitsplatz und dauerhafte Unterstützung.

Der Betrieb benennt zudem Paten als Ansprechpartner für den Beschäftigten vor Ort. Im Technischen Betrieb der Uni erfüllen Michael Geißler und Sriappasamy Srinathan diese Aufgabe.

Homepage von „INklusiv!“: <http://inklusive-gemeinsam-arbeiten.de/>



Harald Schulze (links) zusammen mit dem Münchner Kinder- und Jugendarzt Stefan Eber, über den die jungen Patienten für die jetzt ausgezeichnete Studie rekrutiert wurden. (Foto: Georg Wendt / Shire)

## Auszeichnung für Würzburger Hämatologen

**Professor Harald Schulze vom Uniklinikum Würzburg hat den diesjährigen Günter Landbeck Excellence Award in der Kategorie „Klinische Arbeiten“ erhalten. Der Preis zeichnet herausragende Studien zur Blutgerinnung aus.**

Beim 48. Hämophilie-Symposium in Hamburg wurde am 10. November 2017 der diesjährige Günter Landbeck Excellence Award (GLEA) verliehen. Mit der Auszeichnung sollen vielversprechende Forschungsansätze und neue Perspektiven in der Behandlung von Gerinnungsstörungen – insbesondere bei Hämophilie-Patienten – gefördert werden. Preisträger in der Kategorie „Klinische Arbeiten“ ist Professor Harald Schulze. Seine Arbeitsgruppe „Experimentelle Hämostaseologie“ ist am Lehrstuhl für Experimentelle Biomedizin angesiedelt, der Teil des Uniklinikums Würzburg und des Würzburger Rudolf-Virchow-Zentrums ist.

### Neuen Test entwickelt

Der Preis würdigt die Entwicklung eines Tests zur Unterscheidung verschiedener Gerinnungsstörungen. Im Fokus standen dabei angeborene und erworbene Blutungsstörungen von Kindern. Im Detail ging es um die Erforschung von zwei Formen von Granula (körnchenförmige Einlagerungen) im Inneren von Thrombozyten, von denen bislang nicht bekannt ist, wie sie zur Blutungsstillung beitragen.

Professor Schulze und sein Team untersuchten dazu das Blut von Kindern, die von der Storage Pool Disorder (SPD) betroffen sind. Dies ist ein Sammelbegriff für verschiedene Gerinnungsstörungen, die durch einen Mangel an thrombozytären Granula gekennzeichnet sind. „Um eine gezieltere Diagnostik zu ermöglichen, entwickelten wir ein Testverfahren, das hilft, verschiedene Formen der SPD zu unterscheiden – und das einfach, schnell und kostengünstig. Für unseren Test werden nur minimale Blutmengen benötigt, was besonders bei Kinder mit Blutungsneigung relevant ist“, erklärt der Preisträger.

**Mit 25.000 Euro dotiert**

Der jährliche Günter Landbeck Excellence Award wird außer in der Kategorie „Klinische Arbeiten“ auch für „Experimentelle Arbeiten“ vergeben. Dieser Part ging in 2017 an die Mikrobiologin Dr. Simone Bergmann von der TU Braunschweig. Sie und Professor Schulze erhielten jeweils ein Preisgeld von 25.000 Euro.

Der Award wird vom Günter-Landbeck-Stipendium verliehen und von der Baxalta Deutschland GmbH finanziert, die zum internationalen Biotechnologie-Unternehmen Shire gehört. Der Namensgeber des Preises, Professor Günter Landbeck (1925 – 1992), gilt als einer der Pioniere in der deutschen Hämophilie-Forschung.



## Weihnachtskarten der Unibibliothek

**Wer für seine Weihnachtspost noch auf der Suche nach ansprechenden Karten ist, sollte sich im Online-Shop der Universitätsbibliothek umsehen. Dort gibt es eine reichhaltige Auswahl an Motiven.**

„Vom Himmel hoch, da komm ich her...“ So beginnt ein bekanntes Weihnachtslied von Martin Luther. Augenblicklich kommen weihnachtliche Gefühle auf und lassen einen daran denken, Weihnachtskarten für die Liebsten zu besorgen. Mit den schönen Motivkarten der Universitätsbibliothek machen Sie nicht nur Familie und Freunden eine Freude, sondern tragen auch zum Erhalt wertvollen Kulturgutes bei: Mit dem Kauf einer Karte fließen jeweils 50 Cent in die Restaurierung unserer Handschriften und alten Drucke.

Erhältlich sind die Weihnachtskarten in der Leihstelle in der Zentralbibliothek am Hubland, im Geschäftszimmer der Teilbibliothek Recht in der Domerschulstraße 16 sowie in der Geschäftsstelle der „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ in der Pleicherkirchgasse 16.

Alle Karten können auch im Online-Shop der Universitätsbibliothek bestellt werden:  
<https://go.uniwue.de/online-shop>

## Weihnachtsbäume für einen guten Zweck

**In Rimpar findet an den kommenden Wochenenden ein Weihnachtsbaumverkauf zugunsten der Würzburger Stammzellspender-Datei „Netzwerk Hoffnung“ statt. Schon im Vorfeld überreichte der Organisator eine Spende von 1.000 Euro.**

Schon seit mehreren Jahren organisiert Robert Schömig in Rimpar einen Weihnachtsbaumverkauf für den guten Zweck. „Wer hier einen Weihnachtsbaum kauft, unterstützt kranke Menschen und die Würzburger Stammzellspender-Datei Netzwerk Hoffnung“, so Schömig. Mit dem Geld soll die Aufnahme neuer Spender in die Datei gefördert werden.



Professor Markus Böck (links) freut sich über eine 1.000-Euro-Spende von Robert Schömig. (Foto: Dagmar Ganz / Uniklinikum Würzburg)

Der Weihnachtsbaumverkauf findet an den Adventswochenenden 8./9. Dezember und 15./16. Dezember 2017 jeweils freitags und samstags von 9:00 bis 17:00 Uhr auf dem Betriebsgelände von Schömigs Firma Robbys Reifenservice, Weidleinsweg 16, in Rimpar statt. Bereitschaft zur Stammzellspende weiterhin wichtig

„Nur durch solche Aktionen ist es letztendlich möglich, dass inzwischen weltweit über 25 Millionen Menschen typisiert sind und als potenzielle Stammzellspender zur Verfügung stehen“, unterstreicht Professor Markus Böck. Der Direktor des Instituts für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie am Uniklinikum Würzburg weiter: „Obwohl dadurch bereits vielen Patienten geholfen werden konnte, ist die Bereitwilligkeit der Menschen zur Stammzellspende nach wie vor unverzichtbar!“

Als eine Art „Vorab-Zahlung“ aus dem erwarteten Erlös der Weihnachtsbaumaktion überreichte Schömig bereits Mitte November eine Spende von 1.000 Euro an Böck und sein Team. Kontakt

T (0931) 201-31325, [www.netzwerk-hoffnung.de](http://www.netzwerk-hoffnung.de)

## Freuet euch, der Herr ist nah!“

**Das Weihnachtskonzert der Universität findet am Freitag, 15. Dezember, in der Neubaukirche statt. Kommenden Montag startet der Kartenvorverkauf.**

„Freuet euch, der Herr ist nah!“ Unter diesem Titel steht das diesjährige Weihnachtskonzert der Universität. Martin Sturm spielt die Orgel, es singen die Chöre der Universität unter der Leitung von Hermann Freibott, es musiziert das Akademische Orchester der Universität (Leitung: Markus Popp).



Das Konzert findet am Freitag, 15. Dezember 2017, ab 20 Uhr in der Neubaukirche statt. Einlass ist ab 19:30 Uhr.

Die Eintrittskarten kosten sechs Euro. Sie werden ab Montag, 11. Dezember 2017, in der Universität am Sanderring in Raum 12-13 verkauft. Außerdem gibt es eine Abendkasse.

## Winckelmann-Feier in der Neubaukirche

**2017 war für das Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg ein aufregendes Jahr. Einen Rückblick darauf, aber auch Ausblicke auf das kommende Jahr, bietet die Winckelmann-Feier am 12. Dezember, dazu einen Vortrag über Ovids Pygmalion-Geschichte.**

Am 9. Dezember 1717 kam Johann Joachim Winckelmann zur Welt. Er gilt als Begründer der modernen Archäologie und Kunstgeschichte. Auch Martin von Wagner, der Lokalheros des Universitätsmuseums, war von seinen Anschauungen zutiefst geprägt. Daher ist die jährliche Feier des Martin-von-Wagner-Museums der Universität Würzburg nach diesem Gelehrten benannt und findet stets nahe an seinem Geburtstag statt, in diesem Jahr am Dienstag, 12. Dezember – drei Tage nach seinem 300. Geburtstag!

### **Ausstellungen, Neuerwerbungen und die Renovierung**

Vierorts halten archäologische Institute und Antikemuseen Winckelmann-Feiern ab. Doch allein in Würzburg können sich beide Abteilungen des Museums, Antikensammlung und Neuere Abteilung, auf ihn berufen, denn die Sammeltätigkeit Martin von Wagners kannte keine Epochengrenzen. Die beiden Direktoren, Privatdozent Dr. Jochen Griesbach (Antikensammlung) und Professor Damian Dombrowski (Gemäldegalerie, Graphische Sammlung), werden über das Jahr im Museum referieren – über Ausstellungen, Neuerwerbungen und besondere Ereignisse wie die Renovierung und die große Echter-Ausstellung.

### Vortrag und Ausblick

Den Festvortrag hält Professor Andreas Grüner, Lehrstuhlinhaber für Klassische Archäologie am Institut für Klassische Archäologie der Universität Erlangen-Nürnberg. Er spricht über „Verliebt in eine Statue? Ovids Pygmalion und das Problem des wahren Schönen in der antiken Kunst“. Das Thema greift schon der Ausstellung „OVID – Amor fou“ vor; sie behandelt das Nachleben der Geschichten von der Liebe, die den römischen Dichter bis heute aktuell halten.

Umrahmt wird der Vortrag von Musik von Claude Debussy, Maurice Ravel und Louis Vierne; an der Orgel spielt Anke Willwohl.

Die Winckelmann-Feier beginnt um 18.15 Uhr in der Neubaukirche der Universität. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt ist frei.

## Warum Berge Feuer spucken

**Aktuell sorgt der drohende Ausbruch eines Vulkans auf Bali für viele Schlagzeilen. Da passt es, dass beim Kinderforschertag am 10. Dezember im Mineralogischen Museum der Uni Würzburg Vulkane im Mittelpunkt stehen.**

Nicht alle Vulkane sehen gleich aus und nicht jeder spuckt die gleiche Lava. Auf Hawaii zum Beispiel sind die Vulkanberge nicht besonders steil, weil die Lava sehr heiß und dünnflüssig ist und deshalb mit großer Geschwindigkeit sehr weit fließen kann. Man nennt sie deshalb Schildvulkane. An anderen Orten gibt es Vulkane, die schichtweise aus zähflüssiger Lava, Asche und Bims aufgebaut sind. Solche Vulkane entstehen durch explosive Ausbrüche.



Gasaustritt an einem Hauptkrater des Ätna (Foto: Dorothee Kleinschrot / Mineralogisches Museum)

Dementsprechend liefern die Gesteine, die bei Vulkanausbrüchen durch Abkühlen der Lava entstehen, wichtige Informationen über die Art des Ausbruchs und die Herkunft des Magmas.

Am Schülerforschertag im Mineralogischen Museum der Universität Würzburg auf dem Campus Hubland Süd können die Besucher an verschiedenen Stationen selbst Vulkangesteine erforschen und an Modellen herausfinden, warum und wo es diese verschiedenen Vulkanarten gibt. Die Führungen zu den Stationen beginnen um 14.00 und 15.30 Uhr. Führungsgebühr: 2,00 Euro.

### Kontakt

Mineralogisches Museum der Universität Würzburg, Am Hubland, T: (0931) 31-85407, [www.mineralogisches-museum.uni-wuerzburg.de](http://www.mineralogisches-museum.uni-wuerzburg.de)



## Lesung mit Feridun Zaimoglu

**Himmlische und dämonische Mächte sind im Roman „Evangelio“ von Feridun Zaimoglu allgegenwärtig: Der Schriftsteller macht Martin Luthers Ringen mit dem Teufel lebendig. Am Mittwoch, 13. Dezember, kommt er zu einer Lesung an die Uni.**

4. Mai 1521 bis 1. März 1522: Martin Luther hält sich als „Junker Georgen“ auf der Wartburg versteckt, bewacht und beschützt vom katholischen Landsknecht Burkhard. Dort muss er sich schlimmsten Anfechtungen des Teufels stellen – bis es ihm schließlich gelingt, sein größtes Werk in Angriff zu nehmen: die Übersetzung des „Evangelio“, des Neuen Testaments, ins Deutsche.

Nicht nur die Anekdote von Luthers Wurf mit dem Tintenfass, um den Teufel zu bannen, hat ihren Platz – der Reformator exorziert auch erfolgreich ein Kätzchen und stellt sich in mannhafter Schlacht dem „Herrn der Fliegen“ im Hörselberg. Daneben ringt er mit allerlei körperlichen Anfechtungen des Widersachers: Der Teufel verbirgt sich mal in einer Hasenkeule, mal im „welschen“ Geschmack von Datteln und Safran. Er rückt Luther mit Krämpfen, Blähungen und Verstopfung zu Leibe und kann nur durch einen festen, unverrückbaren Glauben besiegt werden.

### Individueller Beitrag zum Luther-Jahr

Dieses Ringen Luthers, an dessen Ende schließlich wie ein Befreiungsschlag der Beginn der Bibel-Übersetzung steht, hat der Schriftsteller Feridun Zaimoglu in seinem Roman „Evangelio“ literarisch ausgestaltet. Das Werk ist sein ganz individueller Beitrag zum Luther-Jahr 2017.

Nun kommt Zaimoglu mit „Evangelio“ zu einer Lesung an die Universität Würzburg: Im Rahmen der Werkstattgespräche des Instituts für deutsche Philologie ist er am Mittwoch, 13. Dezember 2017, um 19:30 Uhr zu Gast in der Universitätsbibliothek am Hubland. Der Eintritt ist frei.

### Über Feridun Zaimoglu

Der Schriftsteller wurde 1964 im anatolischen Bolu geboren und lebt seit seinem sechsten Lebensjahr in Deutschland. Er studierte Kunst und Humanmedizin in Kiel und schreibt unter anderem für die Welt, Frankfurter Rundschau, Zeit und FAZ. Für sein Schaffen hat er viele Preise bekommen, zuletzt 2016 den Berliner Literaturpreis.  
Ringvorlesung über die Reformation

Zaimoglus Lesung ergänzt die vom Kolleg Mittelalter und Frühe Neuzeit veranstaltete Ringvorlesung zur Reformation. Deren Vorträge finden jeweils dienstags um 19:30 im Toscanasaal der Residenz statt. Der Eintritt ist frei, der nächste Referent ist am 12. Dezember 2017 Martin Heckel (Tübingen). Er spricht zum Thema „Reformation und Recht“.

Website der Ringvorlesung:

[http://www.studiumgenerale.uni-wuerzburg.de/programm/wintersemester\\_201718/](http://www.studiumgenerale.uni-wuerzburg.de/programm/wintersemester_201718/)

### **Zu den Werkstattgesprächen**

In Kooperation mit dem Institut für deutsche Philologie finden in der Universitätsbibliothek zwei- bis dreimal im Jahr „Werkstattgespräche mit Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur“ statt. Finanziell unterstützt werden die Lesungen vom zentralen Alumni-Verein der Universität; der Eintritt ist jeweils frei.

## **Gedenktag für Menschen mit Behinderung an der Uni**

**Am Freitag, 8. Dezember 2017, begeht die Julius-Maximilians-Universität Würzburg den „Internationalen Gedenktag für Menschen mit Behinderung“ mit einer Veranstaltung in der Neuen Uni am Sanderring.**

Vor 25 Jahren haben die Vereinten Nationen zum ersten Mal das „Internationale Jahr für Menschen mit Behinderung“ ausgerufen. Dieser Tag soll dazu dienen, die öffentliche Wahrnehmung und die Anerkennung von Menschen mit Behinderung zu fördern und deren Beiträge zu feiern.

Das Motto, das für diesen Tag gewählt wurde, ist: „Grenzen überwinden – Internationaler Gedenktag für Menschen mit Behinderung“. Grenzen bedeuten in diesem Zusammenhang: geographische und physische Beschränkungen.

### **Oberbürgermeister Christian Schuchardt ist Schirmherr**

Neben Vertretern der Universität sind Würzburgs Oberbürgermeister und Schirmherr Christian Schuchardt, die Behindertenbeauftragte des Landkreises Würzburg und Mitglieder des Behinderten-Beirats der Stadt Würzburg an der Uni zu Gast. Der Hauptvortrag trägt den Titel: „Inklusionsansatz – Menschen mit Behinderung vertreten sich selbst“ und wird durch die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. organisiert. Es folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema: „Grenzen überwinden mit Erasmus.“

Die Veranstaltung beginnt am 8. Dezember um 15.30 Uhr in der Neuen Universität am Sanderring 2 und dauert etwa dreieinhalb Stunden. Das gesamte Programm ist hier im Flyer einsehbar:

[https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2017/PDFs/44Gedenktag\\_PDF.pdf](https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2017/PDFs/44Gedenktag_PDF.pdf)

## Jobmesse auf dem Hubland Campus

**Ein größeres Zelt, mehr Aussteller, eine tolle Besucherzahl – Die Jobmesse study & stay entwickelt sich von Jahr zu Jahr weiter. Und auch die Resonanz der Aussteller war erneut überaus positiv.**



Organisatoren und Unterstützer der Jobmesse (v.l.): Thorsten Stegh (Universität Würzburg GmbH), Max-Martin W. Deinhard (IHK), Charlotte Pähler (s.Oliver), Unipräsident Alfred Forchel, Hülya Düber (Stadt Würzburg), Sandra Weissenseel (Knauf Gips KG), Krischan Brandl (Career Centre der Universität Würzburg). (Foto: Gunnar Bartsch)

Donnerstag, 16. November 2017: Um 10 Uhr erfolgte der Startschuss für die diesjährige Jobmesse study & stay am Campus Hubland Süd. Ein großes, weißes, beheiztes Zelt thronte mitten auf der Campuswiese und bündelte an einem Tag Aussteller, Stellenangebote, Vorträge und Beratung zu allen jobrelevanten Aspekten.

Das Interesse und die Anmeldezahlen für die Messe, die vorab über Poster, Flyer, die Website der Universität und über CareerLink – das Job- und Karriereportal der Universität – beworben wurde, sind auch in diesem Jahr wieder gestiegen. „In den letzten zwei Monaten haben sich fast 1.000 Studierende neu in unserem Portal registriert – die meisten davon im Kontext der Jobmesse“, kommentierte Krischan Brandl aus dem Career Centre.

### **70 Aussteller und gut 3.000 Besucher**

Entlang eines blauen Teppichs warben im Zelt auf rund 2.000 Quadratmetern fast 70 Aussteller mit Ausschreibungen für sich als attraktiven Arbeitgeber. Ob eine Anstellung als Werkstudent, Praktikant, Trainee oder Berufseinsteiger: Jede Möglichkeit stand den Interessenten zur Verfügung. Und diese nahmen das Angebot auch 2017 an: Fast 3.000 Besucher kamen im Laufe des Tages mit den Ausstellern ins Gespräch. Vielfach mit sehr gutem Erfolg und der Aussicht auf mehr.

„Für uns hat sich die Messe absolut gelohnt. Wir haben viele tolle Gespräche geführt und direkt im Zelt schon eine Kandidatin zu einem Vorstellungsgespräch bei uns im Haus eingeladen“, so Andreas Benhof, Department Manager Internal Recruiting bei Hays.

### Großes Interesse an Bewerbungsgesprächen

Die Chance, sich vorab eines der begehrten Bewerbungsgespräche bei den Matchmaking-Partnern über CareerLink zu sichern, wurde in diesem Jahr ebenfalls verstärkt wahrgenommen, sodass den ganzen Tag über in 13 Gesprächsinseln parallel Vorstellungsgespräche geführt wurden, berichtet Krischan Brandl.

Zudem hatten die Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen eines breitgefächerten Vortragsangebotes zusätzliche Informationen über viele der Aussteller zu erhalten. Ein bis auf den letzten Platz ausgebuchtes Bewerbungsfoto-Shooting sowie das Beratungsangebot vom Career Centre, der Agentur für Arbeit sowie dem Verein „Die Führungskräfte“ komplementierten das Angebot der Jobmesse.

„Mehrere Firmen an einem Tag kennenlernen und arbeitsrelevante Informationen in Erfahrung bringen zu dürfen, ist ein Privileg, das Studierende spätestens bei der nächsten Jobmesse wahrnehmen sollten“, empfiehlt Krischan Brandl.

### Kontakt

Krischan Brandl, Career Centre, Universität Würzburg, T (0931) 31-82758, krischan.brandl@uni-wuerzburg.de

### Weitere Informationen

<https://www.uni-wuerzburg.de/career>

<https://go.uni-wue.de/jobmesse>

## Personalia vom 5. Dezember 2017

**Peter Barthel** ist seit 23.11.2017 als Arbeitnehmer im Verwaltungsdienst bei der Abteilung 4 beschäftigt.

Dr. **Marianus Ifland**, Akademischer Rat, Institut für Informatik, wird mit Wirkung vom 01.12.2017 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Manuel Mattheisen**, Professor an der Universität Aarhus/Dänemark, ist mit Wirkung vom 22.11.2017 zum Universitätsprofessor für Psychiatrische Genetik und Epigenetik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Stephan Moser**, Akademischer Oberrat, Institut für deutsche Philologie, ist mit Wirkung vom 01.12.2017 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Dr. **Andreas Radeloff**, Privatdozent für das Fachgebiet Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Chefarzt, Evangelisches Krankenhaus Oldenburg, wurde mit Wirkung vom 24.11.2017 zum „außerplanmäßigen Professor“ bestellt.

Dr. **Werner Schmitz**, Akademischer Oberrat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, ist mit Wirkung vom 01.12.2017 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Dr. **Elke Szczepaniak**, Akademische Rätin, Institut für Musikforschung, ist mit Wirkung vom 01.12.2017 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

**Isabelle Wolf**, Regierungsinspektorin, Referat 4.2, wird mit Wirkung vom 01.01.2018 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Thomas Zinner**, Akademischer Rat auf Zeit, Lehrstuhl für Informatik III (Kommunikationsnetze), wurde mit Wirkung vom 28.11.2017 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Informatik“ erteilt.

### **Dienstjubiläum 25 Jahre**

Dr. **Matthias Grüne**, Institut für Organische Chemie, am 11.12.2017